

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1914

139 (19.6.1914) Erstes Blatt

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Einzelheft 1 Pf., vierteljährlich 2,25 M.; abgeholt monatlich 65 Pf.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7 1/2 Uhr. Postkassett Nr. 260. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 Pf. Vorkaufspreise billiger. Schluß d. Inseratannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei West & Cie., Karlsruhe.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Strafgesetz gegen Wahlreform.

Eine neue wichtigste Aufgabe der Gegenwart ist entdeckt worden.

Vor sechs Jahren hieß die wichtigste Aufgabe der Gegenwart preußische Wahlreform. Heute ist es die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, diejenigen durch ein Strafgesetz unschädlich zu machen, die da meinen, nach sechs Jahren sei es endlich Zeit, ein königliches Versprechen der Erfüllung näher zu bringen.

Der König hat die Wahlreform nicht durchsetzen können. Möglicherweise hat er sogar, wie das bei hohen Herren mitunter vorzukommen pflegt, diese Kleinigkeit im Drange der Geschäfte wieder aus den Augen verloren. Die Regierung hat seinerzeit den königlichen Wechsel mit den gefälschten Papieren einer Scheinreform einzulösen versucht und ihn, nachdem dies Manöver mißlang, immer wieder prolongieren lassen. Wenn nun endlich aber das Volk rüft, um den üblen Handel endlich ins Reine zu bringen, dann soll — wenigstens wenn es nach den Wünschen der preußischen Freikonservativen geht — die Regierung in Bewegung gesetzt werden, nicht etwa um das gegebene Versprechen zu erfüllen, sondern um den unbehaglichen Gläubigern den Mund zu stopfen.

Wie man jetzt erfährt, hat die freikonservative Fraktion im preußischen Dreiklassenhaus noch knapp vor Torschlusß folgenden Antrag gebracht:

„Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Kgl. Staatsregierung aufzufordern, gegenüber den Beschlüssen der sozialdemokratischen Verbandsgeneralsammlung zu Berlin vom 14. Juni 1914, welche auf Erzwungung des gleichen Wahlrechts in Preußen durch Vorbereitung des Massenstreiks und Sammlung eines Kampffonds gerichtet sind, alle zur Aufrechterhaltung der Autorität und der Sicherheit des Staates erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Dunkel ist der Rede Sinn. Darum steht sich auch der Freiherr Otto v. Beldt bemüht, in der „Post“ einen längeren Kommentar zu dem Antrag zu veröffentlichen. Herr v. Beldt sagt darin:

„In unserer Zeit, in der die Wahrung der Autorität gegenüber der sozialdemokratischen Hochmut eine der wichtigsten politischen Aufgaben ist, darf der Staat solchen Herausforderungen gegenüber nicht die Fingel am Boden schleifen lassen, sondern er muß mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine Autorität gegenüber solcher Herausforderung wahren, oder, wenn die Verweigerung dazu nicht ausreicht, ihre entsprechende Ergänzung herbeiführen. Von diesem Gedanken ist der freikonservative Antrag diktiert. Man wird zunächst abzuwarten haben, was die Staatsregierung im Sinne des Beschlusses unternimmt. Möglichenfalls bleibt vorbehalten, dem freikonservativen Vorstoß nach Wiederzusammentritt des Landtags durch eine entsprechende Anfrage an die Staatsregierung weiteren Nachdruck zu geben.“

Auch die „Deutsche Tageszeitung“ ist von der Wichtigkeit dieser „wichtigen politischen Aufgabe“ ganz durchdrungen. Sie findet, daß der freikonservative Antrag „von größter grundsätzlicher wie tatsächlicher Bedeutung ist. Nur meint sie in ihrem unbegrenzten Vertrauen zur preußischen Justiz, daß möglicherweise das Gesetz jetzt schon ausreicht, um gegen die Vorbereitung zum Wahlrechtsstreik die nötigen Handhaben zu bieten. In diesem Sinne schreibt sie:

„In rechtlicher Hinsicht könnte es freilich zunächst fraglich erscheinen, ob die Aufforderung zum Streik, die an sich gesetzlich erlaubt ist, dann unerlaubt wird, wenn es sich um einen Streik von besonderem Umfange und zu besonderen Zwecken handelt. Einigen wird man u. E. diese Frage aber bejahen können und bejahen müssen. . . Ohne jeden Zweifel bedeutet der Massenstreik, der ausgesprochen zur Erreichung politischer Ziele in Szene gesetzt wird, etwas völlig anderes als der Wirtschaftsstreik. Er ist nicht nur in praktischer, sondern in grundsätzlicher Hinsicht ein politisch-revolutionäres Kampfmittel und muß demnach auch als solches behandelt werden.“

Ganz sicher ist aber die „Deutsche Tageszeitung“ ihrer Sache auch nicht, und darum begrüßt sie den freikonservativen Antrag, der neue gesetzliche Maßnahmen verlangt, „mit Genugtuung“.

Diese Genugtuung erweist allerdings etwas verfrüht, wenn man bedenkt, daß der freikonservative Antrag auf dem Wege zu seinem Ziel noch verschiedene Stappen zu durchlaufen hat. Erst muß ihn das Dreiklassenhaus annehmen, was zwar keine Schwierigkeiten haben, aber doch mindestens bis zum 10. November dauern wird. Dann muß sich die Regierung überlegen, ob sie den gefassten Beschluß auch ausführen will, sie wird sich mit ihren juristischen Weisen darüber beraten, auf welche Weise das am besten zu geschehen hat, sie kann endlich vom Bundesrat einen Gesetzentwurf beschließen lassen und ihn dann — dem Reichstag vorlegen. Damit wäre der Augenblick erreicht, in dem die Sache spannend würde. Der Reichstag des allgemeinen Wahlrechts wird mit der Abfassung eines Anebelgesetzes beauftragt, um eine Bewegung zu erwürgen, die auf die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen hinauszielt. Der Reichstag soll helfen, daß man in

Preußen die Leute einsperren kann, die die Erfüllung eines königlichen Versprechens fordern! Aber bevor es so weit käme, würde die Volksbewegung schon munter geworden sein, denn bis dahin würden ja die Fanfaren der Scharfmacher auch den letzten Schläge gemacht haben.

Unter solchen Umständen können „Post“ und „Deutsche Tageszeitung“ davon überzeugt sein, daß über den freikonservativen Antrag nicht nur auf der reaktionären Seite Genugtuung empfunden wird. Dieser Antrag kennzeichnet die Verlegenheit der skrupellosen Staatspolitiker so treffend, er ist so sehr geeignet, neue Erregung und Empörung hervorzurufen, daher als Agitationsmittel der preußischen Wahlrechtsbewegung gar nicht hoch genug bewertet werden kann. Vielleicht muß es wirklich noch soweit kommen, daß man in Preußen „im Namen des Königs“ Tausende ins Gefängnis steckt, die dem König helfen wollen, sein seit sechs Jahren unerfüllt gebliebenes Versprechen zu halten. Was jene Thronrede zu belagern schien, war ja doch nur eine trügerische Luftspiegelung. Nicht der notwendigen Entwicklung die Bahn freizumachen, sondern zu knebeln und zu knechten, zu verfolgen und einzusperren, um jede freie Entwicklung zu verhindern, das ist für die verantwortlichen Vertreter des Preukentums von heute „wichtigste Aufgabe der Gegenwart.“

Deutsche Politik.

Vom Vater Staat.

Bei dem heutigen Preisstande wird das Existenzminimum, das eine kleine Familie zur Leistung des Notwendigen, ohne alle Luxusausgaben, haben müßte, auf 1800 Mark pro Jahr, allermindestens aber auf 1500 M. berechnet. Inwiefern in den Jahren 1897 bis 1911 bekommen für schweres Tagewerk dieses Existenzminimum gewährt, dafür liefert das statistische Jahrbuch für den preussischen Staat, einige Beiträge. Die Verwaltung der preussischen und hessischen Staatsbahnen teilt z. B. mit, wie viel Lohn ihr Personal in den Jahren 1897 bis 1911 bekommen hat. Nehmen wir zunächst den gesamten Durchschnitt aller dort angestellten Arbeiter und Angestellten, so betrug dieser im Jahre 1911 3,51 M. pro Tag. Wie eine Anmerkung ergibt, werden diese Löhne wenigstens einem Teil der ermittelten Arbeiter auch für die freien Tage bezahlt. Wir müssen also die 3,51 M. mit 365 multiplizieren. Aber das macht nach Adam Riese immer erst 1281 Mark aus, bleibt also weit hinter dem Existenzminimum zurück.

Nun aber ist ja das die Durchschnittszahl und man mag einwenden, daß hierbei die Werkstättenlehrlinge mit nur 1,14 M. Tagelohn mitgerechnet sind, was natürlich den Durchschnitt herunterdrückt muß. Jedoch sind dafür auf der anderen Seite die Hilfskräfte des mittleren technischen Dienstes mit einem Tagelohn von 7,45 M. mitgerechnet. Das dürfte den Fehler mindestens ausgleichen. Aber gut, lassen wir diese beiden Kategorien weg und nehmen wir nur die eigentlichen Arbeiter und kleinen Angestellten. Dann bleiben als höchstenlohnte Klasse übrig die Werkstättenhandwerker im Stücklohn mit 5 M. pro Tag, die aber keine Sonntage bezahlt bekommen (denn das gilt nur für den Betriebsdienst); ihren Tagelohn dürfen wir also nur mit 300 multiplizieren und kommen so auf 1533 M., also gerade auf das Existenzminimum. Und als schlechtest entlohnte Klasse bleiben übrig die Hilfskräfte im unteren Bewachungs- und Unterhaltungsdienst mit 2,72 M. pro Tag. Ihren Lohn müssen wir wieder mit 365 multiplizieren, was nur 993 M. ergibt. Alle anderen bewegen sich dazwischen. Es muß indessen erwähnt werden, daß hinter den Werkstättenhandwerkern im Stücklohn sofort die Werkstättenhandwerker im Tagelohn kommen, die schon weit weniger kriegen, nämlich nur 4,52 M., d. h. bei 300 Arbeitstagen 1356 M. Es ist also tatsächlich außer den technischen Beamten nur eine einzige Arbeiterkategorie, die im preussischen Staatsbahndienst das Existenzminimum hat! (Notabene, wenn das Existenzminimum auf nur 1500 M. angesetzt wird.)

Aber wir wollen auch nicht verschweigen, daß Vater Staat die Löhne im Laufe der Jahre aufgebessert hat. Um wie viel, mag folgende Tabelle zeigen. Wenn wir wiederum die Lehrlinge und die technischen Hilfskräfte auslassen, so betrug der Tagelohn der

im Jahre	höchst bezahlten Kategorie	schlechtest bezahlten Kategorie
1897	4,17 mal 300 = 1251	1,78 mal 365 = 650 M.
1911	5,11 mal 300 = 1533	2,72 mal 365 = 993 M.

Wir überlassen es getrost der öffentlichen Beurteilung, ob Vater Staat ein Recht hat, sich diese Lohnsteigerung gewissermaßen noch als besonderes Verdienst anzurechnen, zumal wenn man bedenkt, welche kolossale Ueberflüsse er aus den Eisenbahnen zieht, auf denen tatsächlich seine ganzen Finanzen beruhen.

Singulär genug seien noch einige Worte über die Entlohnung der Arbeiter bei der staatlichen Forstverwaltung. Dort wird im Sommer mehr gezahlt als im Winter, Männer bekommen mehr als Frauen, diese wieder mehr als

Jugendliche. Nehmen wir nur die Zahlen, die nach außen hin das günstigste Bild geben, nämlich die Sommerlöhne der erwachsenen Männer. Sie betragen:

im Jahre	Höchstlohn	Mindestlohn
1904	2,63 M.	1,52 M.
1907	3,03 M.	1,78 M.
1911	3,34 M.	1,93 M.

und zwar wurde im Sommer 1911 der niedrigste Lohn (1,93) im Regierungsbezirk Oppereln bezahlt, der höchste (3,34) im Regierungsbezirk Arnberg. — Wie väterlich sorgt doch der Staat für „seine“ Arbeiter!

Landräthliche Sozialreform.

Der Verein für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik hielt in Köln seine Generalversammlung ab. Landrat Freiherr Marschall von Bieberstein aus Montabaur hielt einen Vortrag über die „Sparpflicht der Minderjährigen und die Wohnungsfrage“, worin er die Schaffung eines Reichsgesetzes verlangte, das die Unternehmerspflicht den jugendlichen Arbeitern bis zur Volljährigkeit je nach dem Verdienst 5—15 Prozent als Spargeld abzuhalten. Er hofft damit Kapitalien für den Kleinwohnungsbau zu gewinnen und will durch seine Methode die proletarische Jugend bis zur Volljährigkeit zur Ersparung derjenigen Summe nötigen, die jetzt für schädliche oder wertlose Genüsse (Alkohol, Nikotin, Tanzergnügen usw.) ausgegeben werden. Nicht weniger als 120—140 Millionen will Herr v. Bieberstein in kurzer Zeit auf diese Weise zwangsweise ersparen.

Darum es sich bei diesem sonderbaren Spartopf eigentlich handelt, hat der Redner gleich mit verraten: die männliche Jugend soll die ersparte Summe nur dann zurückhalten, wenn sie sie zum Erwerb eines Hauses auf dem Lande verwendet. In städtischen Gegenden dürfen die ersparten Beträge nur in Baugesellschaften zusammengefaßt werden. Wer sich diesen Vorschriften nicht fügt, soll nur die Zinsen des ersparten Guthabens bekommen. Natürlich würden die Arbeitgeber — damit wurden einige Bedenklüche beschwichtigt — keineswegs zu Beiträgen herangezogen werden dürfen. Es sind Genusssüchtigen, diese Landräthe, die im Eifer ihrer funferlichen Klassenfippe Kärrnerdienste zu leisten, auch vor den größten Attentaten auf Volksrechte nicht zurückschrecken. Daß der Vorschlag des edlen Freiherrn Bieberstein die völlige Aufhebung der Freizügigkeit bedeutet, daß der Spargzwang eine mit dem elterlichen Erziehungsrecht im Widerspruch stehende Vormundschaft bedeutet, das stört ihn nicht im geringsten. Zum Glück sorgt die wirtschaftliche Entwicklung, die ohne die Freizügigkeit des Proletariats nicht denkbar ist, daß die Bäume der Landratsjunkerei nicht in den Himmel wachsen.

Falsche Schlüsse.

In der „Deutschen Tageszeitung“ vergleicht der Generalmajor z. D. von Ditsfurth die Lebensdauer französischer und preussischer Kriegsmilitären. Er meint, es brauche nicht erst besonders erörtert zu werden, ob die Beständigkeit des preussischen Kriegsministeriums, um die uns alle einsichtigen Kreise im französischen Heere beneideten, unserem Heere zum Nutzen gereicht habe. „Sie ist aber“, so schließt er, „ein Ausfluß unseres monarchischen Regierungssystems nach dem der König allein die Minister ernannt und entläßt, ist ohne dieses System nicht möglich und nicht denkbar.“

Merkwürdig bleibt nur, daß das parlamentarische Regierungssystem in Frankreich auch auf dem Gebiete des Heereswesens immer noch Erfolge erzielt, die von den Wehrvereinsleuten, dem General Keim an der Spitze, für bedeutend genug gehalten werden, um Deutschland zu den gewaltigsten Gegenanstrengungen zu veranlassen. Und noch eins muß erwähnt werden. Gerade unsere Konservativen dürfen den Kriegsministern doch wahrhaftig kein zu großes Verdienst um die Erhaltung der Schlagfertigkeit des deutschen Heeres zumessen, denn in Armee und Marine wird doch mit Hilfe der von ihnen so laut gepriesenen kaiserlichen Kommandogewalt geregelt, die sich um den verantwortlichen Minister nicht im allgeringsten zu kümmern brauchen.

Eine Jesuitendebatte im hessischen Landtage.

Die Zweite hessische Kammer beschäftigte sich am Mittwoch mit der Revision der Gesetze über die religiösen Orden. Minister v. Homberg zu Bad trat den Bestimmungen entgegen, daß durch die Bestimmung, wonach die Niederlassung von religiösen Orden usw., deren Mitglieder sich ausschließlich der Seelsorge widmen, gestaltet werde, die Rückkehr der Jesuiten ermöglicht sei. Die Rückkehr der Jesuiten sei und bleibe nach den bestehenden Gesetzen und auch nach der neuen Vorlage ausgeschlossen. Auch reichen die vorhandenen Bestimmungen vollständig aus, um etwaigen Uebergriffen der Orden entgegenzutreten. Die Regierung habe geglaubt, mit dieser Vorlage berechtigten Klagen aus katholischen Kreisen entgegenzukommen. Sie hoffe, daß trotz des ausgebrochenen Sturm es möglich sein werde, den konfessionellen Frieden zu erhalten.

stagen
e
tossen
ig
145
750
5
1711
55, 8. St.
t. Zimmer
8 M. mit
1716
eine Treppe
t. Zimmer
leten. 1716
h&c
tossen
e
hen
Ware
Pfa.
1686
as=
ren
5 Pfa.
en
Pfa.
h&c

Das Disziplinarverfahren gegen den Zaberner Kreisdirektor eingestellt.

Der frühere Kreisdirektor Wahl in Zabern hatte nach den bekannten Zaberner Vorgängen gegen sich selbst ein Disziplinarverfahren beantragt. Dieses ist jetzt eingestellt worden.

Wetterle gegen Keim.

General Keim ist wegen Beleidigung des Abbe Wetterle begangen durch einen Artikel im 'Tag' zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Ein Beamter der Firma Krupp vor dem Reichsgericht.

Der Kaufmann Gustav Schnabbe war seit 1896 bei der Firma Krupp in Essen als Kalkulator angestellt. Infolge Reibereien mit der Leitung der Firma wurde Schnabbe entlassen.

Deutsche Rheinmündung.

Die Schaffung einer deutschen Rheinmündung scheint mehr und mehr aus der theoretischen Erwägung herauszukommen. Am Montag tagte in Frankfurt a. M. der Verein deutscher Rheinmündung.

Die Enteignung der Duala in Kamerun.

Ein Freund unseres Blattes schreibt uns aus Duala, den 20. Mai 1914: Das Los der Farbigen in Duala ist nicht beneidenswert.

Die Götter dürsten.

Roman aus der französischen Revolution. Von Anatole France.

Die Richter vom Revolutionstribunal machten keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen; sie folgten darin einem Grundsatze, der so alt ist, wie die Justiz.

gangen: Sie haben sich gewissermaßen unter den Schutz der Sozialdemokraten gestellt und einen Vertreter des 'Vorwärts' in ihnen lassen.

Badischer Landtag.

93. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

gr. Karlsruhe, 18. Juni. Präsident Rohrbach eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr.

Einträge: Eine Eingabe zu dem vorliegenden Jagdgesetzentwurf; ein Schreiben des Staatsministers von Dusch mit der Einladung der Mitglieder des Hauses zu einem parlamentarischen Abend auf Freitag den 23. d. M.

Petitionen.

Abg. Nadel (Zentr.) stellt eine frühere Neuerung richtig. Abg. Wittenmann (Zentr.) berichtet namens der Kommission über die Petition des Abg. Vereins für Frauenstimmrecht.

Abg. Waffa (F. Vp.) berichtet über die Petition des Verbandes deutscher Apotheker und des Apothekers Vogel in Ettlingen um Zwangsweise Durchführung einer angemessenen Sonntagsschließung in den Apotheken.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Petition des Anton Wolf in Basel um teilweise Rückvergütung einer Wirtschaftserlaubnissage.

Abg. Kramer (Soz.) berichtet über die Petition der Frau Ida Keller in Freiburg um Rückvergütung einer Wirtschaftserlaubnissage.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition des Brauereibesizers Otto Singer in Stetten a. L. M. wegen Nichterteilung einer Wirtschaftserlaubnissage.

Kenntnisnahme. — Nach einigen Bemerkungen des Abg. Martin (Zentr.) wird die Petition zur Kenntnisnahme in bestimmtem Sinne überwiesen.

Abg. Schell (Zentr.) berichtet über die Petition des Oberwachmeisters Brandner in Gengenbach um günstigere Regelung seiner Pensionsbezüge.

Abg. Bestold (Soz.) berichtet über die Petition des früheren Gendarmen Adam Grafer in Freiburg um Gewährung von Ruhegehalt.

Abg. Mast (Zentr.) berichtet über die Petition des Gendarmen a. D. Karl Friedmann in Mastadt um Wiederberufung im Staatsdienst.

Abg. Ringwald (Nat.) berichtet über die Petition des früheren Gendarmen, jetzigen Oberpostassistenten, Friedr. Greber in Freiburg um Rechtsbeihilfe.

Abg. Ringwald (Nat.) berichtet über die Petition des früheren Schutzmanns Josef Klisch in Mannheim um Gewährung von Ruhegehalt.

Abg. Kramer (Soz.) unterbricht den Kommissionsantrag und bittet die Regierung, das Gesuch wohlwollend zu behandeln.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition des früheren Schutzmanns E. Wetthauer in Mannheim um Wiederberufung im staatl. Dienste.

Abg. Eufstünd (Soz.) regt eine Verlesung des Sergeanten Schmidt in Redarau an, da dieser schwof gegen seine Untergebenen.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition des früheren Schutzmanns R. Sabirreuther in Mannheim um Wiederberufung im Staatsdienst.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition des früheren Schutzmanns Köhler in Freiburg um Erhöhung seiner Unterstützung.

Abg. Krauß (Nat.) berichtet über die Petition der Kreisstrafen- und Bewahrsamter des Kreises Mosbach um Besserung ihrer Einkommensverhältnisse.

Abg. Graf (Zentr.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Fr. Mademull in Würzburg um Verbesserung seiner Lage.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Abg. Fischer (Nat.) berichtet über die Petition des Jnd. Aden Theodor Wolpert in Redaratz um Bewilligung einer fortlaufenden Unterstützung.

Baterland lieb hat, der muß für ein freies Koalitionsrecht und für seinen Ausbau eintreten. (Lebhafte Weisfall.)

Folgende Entschließung wird einstimmig angenommen: Der in Hamburg verfallene 19. Verbandstag des Verbandes der Brauerei- und Mühlenarbeiter Deutschland protestiert gegen die Beeinträchtigung des Koalitionsrechtes durch Maßnahmen der mit den Arbeitgebern verbundenen Behörden. Insbesondere gegen die Unterbindung des Streikpostenwesens und die gänzlich unbillige Behandlung der freien Gewerkschaften als politische Vereine, der eine Begünstigung anderer wirklich politischer Organisationen, welche die Geschäfte des Anternehmens betreffen, gegenübersteht. Der Verbandstag weist die Anschläge der reaktionären Schärpmacher, die das Koalitionsrecht durch Ausnahmegesetze zerstören wollen, mit Entschiedenheit zurück. Er fordert vielmehr gesetzliche Sicherstellung und Ausbau des Koalitionsrechtes als Gewähr zur Gesundung des Volkstörpers und der gesellschaftlichen Verhältnisse.

Darauf werden die Verhandlungen auf Mittwoch vertagt.

Gewerkschaftliches.

* In die Delegierten zum Gewerkschaftskongress in München! Die Delegierten werden ersucht, beim Eintreffen in München sich sofort im Empfangszimmer am Hauptbahnhof zu melden, dort das Mandat abzugeben und die Delegierten- und Wohnungskarten in Empfang zu nehmen. Das Lokalkomitee.

Aus der Partei.

* Odenheim, 18. Juni. Indem wir unsere Parteimitglieder auch an dieser Stelle auf die am Sonntag nachmittag in der „Runde“ stattfindende Versammlung aufmerksam machen, laden wir die Gewerkschaftscollegen und Volkstreue mit dem Ersuchen, zahlreich zu erscheinen, ein. Stadtverordneter Gen. H. B. e. l. e. - K. a. r. l. s. r. u. b. e. wird einen Vortrag über den 1. Teil unseres Parteiprogramms halten.

Aus dem Lande.

* Das Wahlfest des Arbeitervereins „Freiheit“, das am letzten Sonntag infolge der zweifelhaften Bitterung ausgefallen war, findet nunmehr kommenden Sonntag im Rittnerwald statt. Hoffentlich gestaltet das Wetter dieses Mal einen günstigen Verlauf. (Siehe Anzeiger.)

* Die Bürgerauskunftung, die auf Donnerstag abend halb 7 Uhr einberufen war, hatte sich mit dem Anlauf des Gasthauses zum „Wahnhof“ durch die Gemeindeverwaltung zu beauftragen. Dr. M. e. i. c. h. a. r. d. i., einleitend bemerkte, war für den Gemeinderat beim Anlauf des Gebäudes bestimmend die dringende Notwendigkeit, die Amalienstraße ordnungsmäßig, das heißt auf eine Breite von 12 Meter durchzuführen. Das Haus bedeutete bis jetzt ein schweres Verkehrshindernis für den Wagen- sowie für den Fußgängerverkehr. Der Kaufpreis sei, da es in der Zwangsversteigerung vom 2. Hypothekensäubiger zu 57 000 M. erworben und zu 70 000 M. an die Stadt überlassen sei, als mäßig zu bezeichnen. Im Kaufpreis seien auch die Kanal- und Trottoirkosten enthalten. In der Diskussion erklärten sich, nachdem verschiedene, auch bautechnische Bedenken widerlegt worden waren, die Herren L. u. g. e. r., W. i. d. m. a. n. n., S. a. d. l. e. g. e. r., D. i. r. e. k. t. o. r S. c. h. a. b. e. r für den gemeindeverwaltenden Antrag, desgleichen die Genossen F. o. r. s. c. h. n. e. r. und S. t. e. i. n. b. r. u. n. n. namens unserer Fraktion. Dagegen sprachen sich aus die Herren G. u. s. t. a. b. K. l. e. i. b. e. r., B. e. h. e. r. l. e. und M. e. i. e. r., die meinten, die Amalienstraße sei breit genug, wenn die Herren „Nabrisler“ nicht auf dem Trottoir laufen könnten, sollten sie auf der Straße laufen; der Kaufpreis sei zu hoch, das Annehmen dürfte später noch billiger werden und was dergleichen Einwände mehr waren. Schließlich fand bei ca. 70 Anwesenden der Antrag des Gemeinderats mit allen gegen 3 Stimmen A. n. n. a. h. m. e.

* Aus dem Fenster gesprungen ist am Donnerstag nachmittag der Arbeiter K. l. e. i. n. Er war zu einer Vernehmung am Amtsgericht vorgeladen und sprang plötzlich aus dem Fenster des 2. Stockes auf die Straße. Er wurde ins Gefängnis gebracht, da er anscheinend keine Verletzungen erlitten hatte.

* Arbeiterverein Liebesfreiheit. Kommennden Sonntag, 21. Juni, nachmittags drei Uhr beginnend, findet im Garten des Gasthauses zum „Mitter“ unser diesjähriges Gartenfest, bestehend in Musik- und Gesangsveranstaltungen, Preisregeln und Glücksrad, statt. Das Preisregeln beginnt bereits am Samstag, 20. Juni, abends 8 Uhr. Da sich der Arbeiterverein stets zur Verfügung stellt, wenn es gilt, Arbeiterfeste zu verschönern, so dürfen wohl nun auch einmal die Sänger ihrerseits auf einen zahlreichen Besuch der hiesigen Arbeitergesellschaft rechnen. Die Sänger werden bemüht sein, für eine gute und geliebte Unterhaltung zu sorgen. Wir laden deshalb die Partei- und Gewerkschaftscollegen von Rastatt sowie die auswärtigen Brudervereine zu dieser Veranstaltung freundlichst ein.

* Ettlungen. Die Umlage (1. Hälfte) war am 1. Juni fällig. Wer dieselbe bis 1. Juli nicht bezahlt hat, muß Mahngebühr entrichten. Einquartierung. Die am 1. und 2. Juli hier ins Quartier kommenden Truppen wurden der Spinnerei und Weberei Ettlungen zugewiesen. Da letztere die Einquartierung an gute Verpflegungsstellen abgibt, fordert sie solche Familien, die gesonnen sind, gegen einen täglichen Vergütungssatz von 3.50 M. für den Mann, von dieser Einquartierung zu übernehmen, aus, in der Volkshausstraße in Ettlungen ihrer dahingehende Erklärung abzugeben.

* Baden-Baden. Ganz wunderbar rosige Perspektiven eröffnen sich dem Umlagezahler der Stadt Baden-Baden durch den in den letzten Wochen erlassenen Beschluß des Stadtrats der internationalen Kur- und Bäderstadt Baden-Baden, wonach jeder zu spät kommende Beamte einer Strafe in der Höhe von 3 M. verurteilt. Praktisch ist diese Bestimmung, soweit wir unterrichtet sind, bisher nur bei den Mitgliedern des Stadtr. O. r. c. h. e. f. e. r. s. durchgesetzt worden. Mit Freude wird aber jeder Umlagezahler im Geiste schon jene Zeit kommen sehen, wo diese Vorschrift auf den gesamten Beamtenkörper der Verwaltung ausgedehnt wird und wo zudem noch dann die Strafe nach der Höhe des Einkommens steigt. Bald wird dann die Stadtgemeinde imstande sein, einen großen Teil der Gehälter mit Straffangeldern auszusahlen.

Wir mühen zwar, daß der seit einem Jahre wieder ganz homogene Stadtrat bis jetzt noch nie sozialpolitisch angekränkt war, eine derartige Tat hätten wir ihm aber doch nicht zugerechnet, denn sie ist schon vom reinen Zweckmäßigkeit- und Herrenhandpunkt aus schiedlich unverständlich. Der Stadtrat erwartete mit seiner Maßregel doch nicht, daß der immer härter werdende und keinen guten Eindruck machende Beschluß

der Orchestermitglieder damit behoben werden soll. Es ist kleinlich, pfärrigen Männern, Künstlern, von denen man doch ganz hehräus ausgeprägtes feines Empfinden verlangt, mit derartigen Schikanen vor den Kopf zu stoßen. Jedermann weiß, daß Antikaiserei ein Hauptfordernis eines geregelten Betriebes ist, und die Konzerte haben tatsächlich auch seit Jahrzehnten pünktlich stattgefunden, ohne derartige dramatische Strafen, deren Härte so recht zum Ausdruck kommt, wenn man bedenkt, daß ein großer Teil der Künstler 5 M. pro Tag verdient und es ein Mitglied trotz bestem Willen manchmal passieren kann, daß zwei, ja dreimal zu spät kommt. Womit der betreffende dann nach Abzug der Strafgebühren an dem Tag leben soll, dieses Mädel zu lösen wird selbst dem Stadtrat schwer fallen. Die Beamten werden gut tun, das „liebvolle Wohlwollen“ des Stadtrats zu Herzen zu nehmen und nicht verfehlen, sich bei den nächsten Wahlen im kommenden Herbst dafür zu bedanken.

* Schaufflegen. Der Stadtrat hat mit dem Flieger P. i. q. u. e. t. ein Abkommen getroffen, wonach dieser am Sonntag, 14. Juli auf dem städt. Flugfeld Schau- und Sturzflüge ausführen soll. Die Vorbereitungen zu der Veranstaltung wurden dem hiesigen Kurkomitee übertragen.

* Stadt. Straßbahn. Tiergartenlinie. Die neue Zweiglinie der St. Straßbahn wird am kommenden Sonntag vormittag um 11 Uhr dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die Bewohner des Tiergartenstadteils rüsten sich schon jetzt, um das Ereignis geziemend zu feiern.

* Aus dem Stadtrat. Der Stadtrat stellt zum Zwecke der Befähigung der Weltausstellung in St. Franzisko im Jahre 1916 einen angemessenen Kredit zur Verfügung. Zum Besuch der Werkbundausstellung in Köln, woran sich etwa 70 Handwerker beteiligen, hat der Stadtrat die bereitgestellte Summe von 2000 M. den angemeldeten Handwerkermeistern überwiesen. An hier anfängliche bedürftige Kriegsteilnehmer gelangen 1000 M. aus der Stadtkasse zur Auszahlung.

Offenburg.

* Der Vorkühlerin Offenburg feierte letzten Sonntag das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Ein aus diesem Anlaß veranstaltetes, zahlreich von hier und auswärts besuchtes Bankett im großen Dreiflügel nahm einen prächtigen Verlauf. Es fanden Gesangs- und Musikaufführungen statt, die alle bestens gelangen. Herr A. b. g. M. u. e. r., als langjähriger Verwaltungsrat, hielt eine treffliche, geistvolle Festrede. Der Vertreter des Bezirksamts überbrachte die Glückwünsche der Regierung. Stadtrat M. o. s. c. h. als Vertreter der Stadtbehörde übermittelte die Glückwünsche des Stadtrats. Abends war eine wohlgelungene Illumination des Zwingerparks, trotz des strömenden Regens. Der Vorkühlerin zählt heute mehrere tausend Mitglieder und hat einen ganz bedeutenden Geldumlauf.

* Mannheim, 18. Juni. Eine ausfahrende Kurbel gerümmerte gestern in der Maschinenfabrik Neuhöfer dem Bozener Heinrich S. c. h. m. i. d. i. aus Mannheim-Waldhof den Schädel. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. — Einen grausigen Selbstmordversuch unternahm heute am Zeughausplatz der 49 Jahre alte Getreidearbeiter Gottfried W. o. l. l. e. n. s. c. h. l. a. e. r. Der Mann, der lungenleidend ist, schnitt sich, auf einer Wange sitzend, mit einem Rasiermesser den Unterleib auf und brachte sich weiterhin noch schwere Schnittwunden am Halbe bei. Man überführte den Schwerverletzten in das Krankenhaus.

* Friedrischfeld, 18. Juni. Am Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofs ereigneten sich zwei Unglücksfälle. Ein hiesiger Arbeiter wurde durch Erdmassen verschüttet und ein Passagier wurde von einem Materialzug überfahren. Beide Verunglückte sind schwer verletzt.

* O. Oberkirch, 18. Juni. Heute abend 1/2 6 Uhr wurde das der Witwe G. a. i. s. e. r. hier gebörige 4 1/2-jährige Kind auf dem Heimwege von der Kinderschule von einem aus Waagsdorf kommenden beladenen Holzwagen überfahren. Das Kind wurde über die Straße gehoben, harrte und fiel vor dem Hinterrad, wobei ihm das Rad über die Stirne fuhr. Der Tod trat sofort ein. Der Fuhrmann trifft keine Schuld. Der Witwe wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* Berau (A. Bonndorf), 18. Juni. Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Doppelhaus der Landwirte B. o. n. d. r. a. c. h. und M. o. r. a. t. h. Das ganze Gebäude wurde eingeschert. Der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf ungefähr 15 000 M. geschätzt.

* Bonndorf, 18. Juni. Ein Wolkenschlag richtete in der Gegend von Baddorf, Eschach und Opperdingen schwere Verwüstungen an. In Eschach wurde die Kirchbrücke weggerissen; einem Landwirt wurde der ganze Viehbestand mit 11 Rindenvölkern von der Wutach weggeschwemmt. Der Schaden wird auf gegen 3000 M. geschätzt.

* Volkshausspiel Dietlingen. Auf Dienstag, 23. Juni, haben die Groß. L. a. n. d. f. ä. n. d. e. einen Besuch unseres Volkshausspiels zugesagt. Es findet an diesem Tage eine große Sonderveranstaltung statt, zu der die Allgemeinheit selbstverständlich Zutritt hat. Näheres siehe Anzeige.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 19. Juni. Sozialdemokratischer Verein Karlsruhe.

Endlich ist es der Parteileitung möglich geworden, einem, von den Parteigenossen schon oft geäußerten, Wunsch zu entsprechen. Der Genosse Reichstagsabgeordneter S. c. h. e. i. d. e. m. a. n. n. wird am Donnerstag, 2. Juli, in Karlsruhe referieren über das gegenwärtig sehr zeitgemäße Thema „Die politische Lage“. Infolge des Umstandes, daß die Festhalle wegen Umbaus nicht verfügbar ist, wird Scheidemann an diesem Abend in zwei Versammlungen reden. Es findet eine Versammlung statt abends 8 Uhr im „Kollojeum“ und eine solche um 9 Uhr im „Kühlen Krug“. Wir erluchen die diversen Arbeiterorganisationen ihrerseits an diesem Tage keine Veranstaltungen abzuhalten, und für guten Besuch dieser Versammlungen besorgt zu sein. Mitglieder des sozialdemokratischen Vereins haben gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig. Die Verkaufsstellen werden in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Die Generalversammlung der Frauenktion des sozialdemokratischen Vereins fand gestern abend in der „Gambirushalle“ statt und war gut besucht. Auf der Tagesordnung standen: 1. Vortrag des Gen. K. o. l. b. über die Lehren von Karl Marx, 2. Geschäftsbericht, 3. Neuwahl der Sektionsleitung. Genosse K. o. l. b. betonte in seinem Vortrage, daß außer der katholischen Kirche nichts in der Weltgeschichte existiert, das einen so ungeheuren Einfluß auf die Menschheit ausgeübt hat, wie die marxistische Lehre. Die ökonomische Geschichts-

theorie, die Klassenkampftheorie und die Lehre vom Mehrwert sind die drei Eckpfeiler dieser Lehre. — In der ökonomischen Geschichtstheorie oder der materialistischen Geschichtsauffassung lehrt Marx, daß es die wirtschaftliche Verhältnisse sind, die den Menschen bedingen. Der K. l. a. i. z. a. m. p. f. des Proletariats ist nur die notwendige Folge vorhandenen Klassenverhältnisse. Wenn die Lage der Arbeiter heute etwas bessere ist, wie früher, so muß darauf hingewiesen werden, daß die besitzende Klasse noch nie m. a. l. s. sich solche Reichtümer angeeignet hatte und noch nie ein solches Luxusleben führen konnte wie heute. Die Verbesserung der Lebenslage des Arbeiters steht in gar keinem Verhältnis zur ungeheuren Steigerung der Reichtümer der Besitzenden. Die marxische Mehrwerttheorie braucht nicht erst wissenschaftlich begründet zu werden, denn sie ist unwiderleglich durch die Erfahrung bestätigt. Die Verelendungstheorie, wie sie die Gegner auslegen, hat Marx nicht gelehrt. In seinem wissenschaftlichen Werk „Das Kapital“ hat er das Kapital über die Verelendungstheorie selber mit Tendenzen zur Verelendung“ überschrieben und dort auseinandergesetzt, daß die kapitalistische Wirtschaftsweise neben der Tendenz zur Verelendung gleichzeitig auch Gegenentendenzen, nämlich die Embörrung der Arbeiter gegen die Ausbeutung erzeugt. Wer die marxische Lehre begriffen hat, dem ist es ein Leichtes, die Vorwürfe der Gegner, die gegen sie erhoben werden, zu widerlegen. — Die instruktiven, leicht verständlichen Ausführungen des Referenten fanden lebhaften Beifall. An der Diskussion beteiligte sich Genosse Lang und die Genossin K. n. e. c. h. t.

Den Geschäftsbericht erstattete Genossin F. i. s. c. h. e. r. Die Frauenbewegung hat im verfloffenen Geschäftsjahr einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Die Zunahme der Mitglieder beträgt 70 Genossinnen, die zum größten Teil in der roten Woche gewonnen wurden. Es haben sich viele Genossinnen in erfreulicher Weise an der Hausagitation beteiligt. Es könnten aber noch viel mehr Mitglieder gewonnen werden, wenn es nicht noch mancher Genossen gäbe, die infolge ihres Indifferentismus Gegner der Frauenorganisation sind. — Genossin D. o. r. n. e. berichtet über die Arbeiten des Bildungsausschusses und bittet, daß den Veranstaltungen desselben seitens der Genossinnen und Genossen in Zukunft mehr Interesse entgegengebracht werden möge. Genossin S. a. g. e. r. gibt den Bericht über die Jugendbewegung. Genossin K. i. d. e. r. t. spricht sich für ein anderes Verfahren bei den Lesenden aus. In ihrem Schlusswort betont die Genossin F. i. s. c. h. e. r. noch, daß die Genossinnen ihr Hauptaugenmerk auf die Erziehung der Kinder in unserem Sinn richten müssen, denn wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: zur 1. Vorkommenden wurden Genossin F. i. s. c. h. e. r. gewählt, zur 2. Vorkommenden Genossin K. o. l. b., als 1. Schriftführerin Genossin D. o. r. n. e., als 2. Schriftführerin Genossin S. c. h. w. a. r. z. Für die aus dem Agitationskomitee ausgeschiedene Genossin D. r. a. u. n. wurde Genossin D. o. r. n. e. gewählt.

Das Sommernachtsfest der freien Gewerkschaften findet Samstag abend 9 1/2 Uhr im Stadtpark statt. Eintritt 20 Pf.

Unerschrockene Zustände auf dem neuen Friedhof. Eine recht mangelnde Aufsicht durch die maßgebenden Behörden gegenüber den Firmen, die Grabdenkmäler aufstellen, scheint auf dem hiesigen neuen Friedhof zu bestehen. Es werden nämlich zahlreiche Klagen über die schlechte Fundamentierung der Grabdenkmäler laut. Es ist geradezu als ein besonderes Glück zu verzeichnen, daß nicht schon ernstere Unfälle vorgekommen sind. Wiederholt stürzten Grabsteine um. Den Herren Meistern nun die Auflage machen, ihre Arbeit so zu liefern, daß das Publikum, sowie das Friedhofpersonal ohne ernstlichen Schaden zu nehmen, die Leichenfelder betreten kann, daran denkt anscheinend niemand. Zwei besonders grosse Fälle wollen wir hier anführen; es betrifft die Firma Heinrich K. r. o. m. e. r., „Grabmalfabrik“ und die Firma H. a. n. s. D. i. e. l. Der Firma K. r. o. m. e. r. fiel ein Denkmal, das erst vor etwa einem Jahr neu aufgestellt wurde, innerhalb etwa 6-7 Wochen zu weitem Mal um. Ein alter Mann von 67 Jahren, der beim Sturz neben dem Denkmal stand, und mit knapper Mühe sein Leben retten konnte, hatte die Freundlichkeit, dem Herrn „Grabmalfabrik“ K. r. o. m. e. r. das Vorgefallene mitzuteilen. Aus Dankbarkeit jagte Herr K. r. o. m. e. r. den Mann zu seinem Fabrikhof hinaus. Ein anderer Fall betrifft die Firma S. D. i. e. l. Vor etwa 14 Tagen stellte diese Firma ein Denkmal in Höhe von etwa 2,80 Meter neu auf. Auch dieses drohte umzufallen, wurde aber noch rechtzeitig gestützt, wer weiß, was sonst geschehen wäre. Es sind dies nur zwei Fälle, sie zeigen aber zur Genüge, wo es fehlt und wo endlich einmal die Friedhofskommission den Hebel ansetzen muß. Bei dieser Furchbarkeit bleibt auch das laufende Publikum nicht ohne Schaden, denn nur zu oft, wenn ein Stein umfällt, werden von den Herren Meistern Gründe angegeben, die nicht stichhaltig sind. Die Friedhofskommission sei nur auf die Städte D. u. r. l. a. c. h. und H. e. i. d. e. l. b. e. r. g. verwiesen, welche eine Ordnung herrscht da. In Heidelberg wird jedes Fundament gemauert oder betoniert, da ist es unmöglich, daß ein neu-erstelltes Denkmal umfällt.

Erreulicherweise haben sich die Vorschriften über das Einhalten der Maße bewährt, — mit einer Ausnahme, es betrifft das den Herrn K. l. e. n. e. r. t. Während andere Meister wegen ganz geringfügigen Vergehens, ganze Einfassungen und Denkmäler abmontieren mußten, bemüht sich Herr K. l. e. n. e. r. t. noch nicht einmal, eine Einfassung, die bereits 20 Zentimeter aus dem Winkel sitzt, richtig zu setzen, obgleich er seinen Fehler einsteht. Da müßte die Friedhofverwaltung energischer dreinfahren.

Wie ein Teil der Steinbauermeister sich über die Vorschriften hinwegsetzt, so machen es auch die Gärtnereimeister. Für das Anlegen und Unterhalten der Gräber werden die Herren sehr gut bezahlt, es ist da nun auch ihre Pflicht, den Maßstab, den es gibt, vorzuschaffen, und nicht in alle

vom Mehr- In der öf- fentlichen Ge- richtliche Der La- ndige Folge Wenn die wie früher, die besitzende angeammelt ihren konnte des Arbeiters Steige- rische Mehr- begründet zu Erfahrung die Gegner dem wissen- kapital über- zur Ber- gelegt, daß tendenz zur nämlich die ng erzeugt. es ein Leich- hoben wer- rständlichen ten Beifall ng und die Fischer. bechäftsjahr ie Zunahme um größten Es haben der Haus- mehr Mit- mancher Ge- Gegner der e berichtet e bittet, daß sinnen und agenebracht cht über die sich für ein In ihrem daß, die z i e h u n g üffen, denn ur 1. Bor- ur 2. Bor- in Genoffin arz. Für e Genoffin

den und Gruppen hinauszurufen. Eine ganz besondere Pietätlosigkeit ist es, wenn der Abfall auf andere Gräber geworfen wird. Ferner hätten wir den Wunsch, daß die Aufseher im Schritt durch den Friedhof fahren, und nicht wie jetzt, immer im Galopp durchlaufen, so daß man froh sein muß, wenn man mit sauberen Kleidern und heiler Haut auf die Seite kommt.

Jugendwanderung der Naturfreunde. Nächsten Sonntag, 21. Juni, veranstaltet der Touristenverein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Karlsruhe, wieder eine von den Kindern mit Freuden begrüßte Jugendwanderung. Alle Arbeiter nebst deren Kinder sind zu der Wanderung eingeladen. Um 8 Uhr treffen sich die Teilnehmer im Veierheim beim „Stephanienbad“, von wo aus die Wanderung durch Busch in den Forstheimer Wald angetreten wird, woselbst eine größere Rast gemacht und den Kindern Eßwaren, Kakao usw. verabfolgt, sowie Kinderspiele veranstaltet werden. Eßgeschirre sind mitzubringen. Damit auch Nachzügler der Wanderung folgen können, werden die Wege durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht.

Die Kunsthalle Hamburg hat von dem Bildhauer E. H. Hall-Karlsruhe eine größere Anzahl Plaketten für die Sammlung beschafft.

Eine größere Menschenansammlung entstand gestern nachmittags 7 Uhr in der Gottesauerstraße, wo die Pferde eines Milchfuhrwerkes vor einer vorbeifahrenden Dampfstraßenbahn scheuten und zu Boden stürzten. Ein Pferd wurde leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Einbrecher. In verlosener Nacht gegen 2 Uhr versuchten zwei Unbekannte in einem Hause der Weststadt durch Einsteigen auf die Kuchengerade und Hochheben eines Rolladens in eine Parterrewohnung einzudringen, wurden jedoch von dem Sohne der Wohnungsinhaberin verjagt. Ein ähnlicher Einbruchversuch wurde in der Nacht vom 6. auf 7. d. M. in einem Hause der Durlacherallee verübt. Auch dort wurden die Täter durch einen Nachbar verjagt.

Veranstaltungen.

Interims-Sommertheater. Die Theaterbesucher werden es in diesem Jahre mit großer Freude begrüßen, daß sie fast vor die Tür der Festhalle mit der Straßenbahn fahren können. Von der Haltestelle Ettlingerstraße-Schützenstraße sind es nur wenige Schritte bis zum Theateringang der Festhalle, sobald selbst bei regnerischem Wetter ein bequemer Weg möglich ist. Auch werden nach Schluß des Theaters auf dem toten Gleise am Eingang der Gartenstraße genügend Theaterwagen bereit stehen, sobald damit eine seit Jahren schwer empfundene Kalamität bestens behoben ist. Den ständigen Theaterbesuchern winken noch eine Reihe von Neuerungen, die sicher mit großer Befriedigung begrüßt werden. Zunächst werden den Besuchern von Duzendarten ein Festchen der elektrischen Straßenbahn mit 11 Fahrkarten beigegeben, was für die entfernteren Wohnenden von Interesse ein wird. Ferner werden neben den bisherigen Duzendarten Serienbesucher mit 5 Bous, sogenannte Fünfer-Bous, mit 5 Karten zu 50, 30 und 20 Bg., die mit 1,25 M., 0,75 M. und 0,50 M. an der Kasse in Zahlung genommen werden. Dieselben sind im Odeonhaus, Kaiserstraße 187, Tel. 389, und in der Theaterkassette (Festhalle), Tel. 21, erhältlich.

Sommernachtsfest im Stadtpark. Unter weit stärkerer Beteiligung, als es beim ersten Abend am Montag der Fall war, fand am Mittwochabend die Wiederholung des Sommernachtsfestes, gegeben von den hiesigen Künstlern, in Verbindung mit der Stadtparkkommission, statt, diesmal auch mit vollstän- digem Programm. Nur schade, daß die Abstände zwischen den einzelnen Bildern so groß waren. Die Gebude des Substanzums wurde dadurch auf eine harte Probe gestellt, der Gemüß wäre sonst ein wirklich ungetriebener und künstlerischer gewesen. Einen Anblick von poetischer Tiefe bot ein riesiger Schwan (mittels eines Bootes, dünnem Gestellwerk und weicher Leinwand plastisch geformt), der in summer Würde fast geisterhaft über den unbewegten, dunkelbläulichen Wasserpiegel glitt und seine Bahn beschrieb. Von einem Scheinwerfer hell beleuchtet, hob er sich märchenhaft von der schwarzen Silhouette umgebender Baumgruppen ab. Reptun kam auf seinem neu reparierten Wasserfahrzeug, umgeben von seinem „Hoffaat“, angefahren. Das prächtige Bild konnte der Erfindungsgabe seines Schöpfers, Herrn Kunstmaler A. Walter, nur zur Ehre gereichen. „Herr“ Reptun begrüßte in unterfällstem Karlsruher Dialekt die Stadtparkkommission, die Mitwirkenden und die zahlreich erschienenen, wofür Herr Stadtrat Wos unter Ueberreichung des „Ehrentrunkes“ bestens dankte. Nicht den von uns schon erwähnten, recht unterhaltsamen „Säfferstehen“ und dem von Karl Boehme entworfenen „Angehener“ ergielte die komisch-phantastische „Wasserpantomime“ allgemeinen Beifall. Ausgeführt wurde diese von Mitgliedern des Schwimmvereins „Poseidon“, des Rheinclubs „Allemania“ und des „Künstler-Vereins“. Die Idee ist sehr originell. Feuerwerk, Tanz und eine reichhaltige Konzertsammlung, schon vorhergetragen Orchesterstücke der Grenadierkapelle unter Bernhagens flatter Leitung trugen weiterhin noch zur Verschönerung des wohl gelungenen Festes bei.

Soziale Rundschau.

A. Adern, 16. Juni. Die allgemeine Ordenskonferenz für den Amtsbezirk Adern hielt am Dienstagabend eine Ausschuss- sion ab. Zum Vorsitzenden des Ausschusses wurde Abt- germeister A. H. L. Oberaden auf eine Dauer von 4 Jahren gewählt. Einstimmig angenommen wurde nach erfolgter Durch- beratung die vom Vorstande vorgelegte Dienstordnung. Eine sehr lebhaft diskussion entspann sich bei Beratung des Vor- anschlages, welcher den Vertretern gedruckt vorlag. In demselben ist eine Erhöhung der Beiträge von 3 auf 4 Prozent und von 6 auf 7 Toge vorgesehen; ferner die Wiedereinführung der vor einiger Zeit abgeschafften dreitägigen Karenzzeit. Nur bei Betriebsunfällen wird künftig das Krankengeld schon vom ersten Krankheitsstage an gewährt. Vom Vorsitzenden wurde ausge- führt, daß nach den gemachten Erhebungen die Einnahmen und Ausgaben nur im Gleichgewicht bleiben können, wenn vorstehende Forderungen zur Genehmigung kommen. (Wie schade, daß man im Vorstande bei Aufstellung des neuen Versteuertages nicht ebenfalls auf den Gedanken verfallen ist, eine dreitägige Ka- renzzeit einzuführen. D. A.) Die Abstimmung über die beiden Vorlagen ergab die Wiedereinführung der Karenzzeit und die Ablehnung der Beitragserhöhung. Nachdem der Vorstand aber- mals erklärt, daß ohne die Beitragserhöhung die Kasse nicht wirtschaften könne, wurde auf Antrag eine zweite Abstimmung vorgenommen, in welcher beide Vorlagen zur Annahme gelang- ten. Sodann wurde der Voranschlag, welcher an Einnahmen 117.200 M. und an Ausgaben 139.020 M. vorstieht, mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Der Reservefond betrug auf 1. Juni 79.165,14 M.

Berichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer. Sitzung vom 17. Juni. Wegen Betrugs im Rückfall erhielt der Händler Ch. S. von Forzheim unter Einrechnung einer früheren 6monatigen Straf- eine Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten und 3 Jahren Stra-

verluft. Er hatte sich in Erlingen unter falschem Vorpiegelun- gen ein Darlehen in Höhe von 3 M. erkundigt und war da- mit verschwunden. — Nach Verhandlung in geheimer Sitzung wurde der Goldarbeiter A. S. aus Griesheim wegen Stills- teilsverbrechens zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 4 Wochen Unterhaftungsstrafe, verurteilt. — Der vielfach und schwer vor- bestrafte Tagelöhner G. W. aus Kantschitz stieg am Abend des 30. April d. J. in das Erdgeschoß des Hauses Lichtentalerstr. 65 in Baden-Baden ein, nachdem er zuvor eine Scheibe eingedrückt hatte, und stahl aus der Wohnung ein Kästchen mit Schmud- sachen im Wert von ca. 170 M. In Anbetracht seiner vielen und schweren Vorstrafen hielt das Gericht mildernde Umstände nicht für gegeben und verurteilte ihn zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde die Zu- lässigkeit der Polizeiaufsicht ausgesprochen. — Die Verurteilung des Tagelöhners A. B. aus Langenau, der vom Schöffengericht Forzheim wegen Körperverletzung 3 Wochen Gefängnis erhielt, wurde als unbegründet zurückgewiesen. — Der Händler R. Sch. aus Schardt wurde vom Schöffengericht Gernsbach wegen Be- trugs zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Ur- teil legte er Berufung ein, welche zur Folge hatte, daß die Strafe auf 2 Wochen Gefängnis herabgesetzt wurde. — Die Be- rufung des Tagelöhners J. K. von Furmersheim, der vom Schöffengericht Kantschitz wegen Körperverletzung 4 Wochen Ge- fängnis erhielt, wurde als unbegründet verworfen. — Wegen Uebertretung des Nahrungsmittelgesetzes wurde der Milchhänd- ler J. R. aus Kartung vom Schöffengericht Baden zu 10 M. Geldstrafe verurteilt. Auf seine gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Neues vom Tage.

Scheußliche Menschenmälcherei.

Strasbourg (Elz.), 17. Juni. Die Doppelhinfich- tung der beiden Hagener Giftnörder, der Witwe Ma- dalena Wendel und des Tagelöhners Josef Wirth, die wegen Ermordung des Fischlers Wendel und mehrerer voraus- gegangener Verurtheilte am 5. Dezember 1913 vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilt worden waren, ist heute früh 6 Uhr im Innenhof des Bezirksgefängnisses vollzogen worden. — Der Akt verlief sich ohne Zwischen- fall. Die Frau Wendel, die gänzlich zusammengebrochen war, mußte allerdings in den Hof getragen werden; etwa 10 Minuten später betrat Wirth ruhig das Schafot. Die Leichen wurden der Anatomie überantwortet. Vor dem Bezirksgefängnis hatten sich nur wenige Leute ange- sammelt.

Großer Fabelkartenschwindel.

Rosenheim, 18. Juni. Hier wurde der Eisenbahnsekretär Luitner verhaftet, der mit Hilfe eines gleichfalls verhafteten Wilmshener Druckers Schmidt seit längerer Zeit fälschlich herge- stellte Fabelkarten für größere Bahnbetriebe auf eigene Rechnung verkauft hat. Beide haben bereits ein Geständnis abgelegt. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Opfer des Unwetters in Paris.

Aus den Erdbeben wurden gestern drei weitere Leich- name, darunter zwei Kinder, herausgeholt. Am Boulevard Hauptmann hat man noch zwei Hüte angetroffen und man vermutet, daß die Zahl der Opfer, von denen bisher neun ge- borgen wurden, noch anwachsen wird. Es werden noch 11 Per- sonen vermißt.

200 verschüttete Bergleute gerettet.

Northampton (England), 17. Juni. Ungefähr 200 Berg- leute wurden durch einen Bergbruch in einer Kohlengrube un- gefähr 20 Stunden lang eingeschlossen. Den fieberhaften An- strengungen der Rettungsmannschaft gelang es, einen Durch- bruch zu schaffen und die Eingeschlossenen zu befreien.

Die Untersuchungskommission in Saden „Empire of Ireland“.

Dublin, 17. Juni. Gestern früh begann hier unter Vor- sitz des Lord Mersey die Verhandlung der Untersuchungskommission über den Untergang der „Empire of Ireland“.

Dampfer-Zusammenstoß.

London, 18. Juni. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ vom Norddeutschen Lloyd ist gestern im Armeelkanal mit dem Liverpooler Dampfer „Incemore“ auf der Höhe von Northamp- ton bei dichtem Nebel zusammengestoßen. Der Lloyd-Dampfer hat am Vordersteil schwere Beschädigungen erlitten, konnte jedoch mit eigener Kraft in den Hafen von Northampton zurückkehren. Das Schiff wurde sofort ins Trockendock gebracht. Das Schiff ist im Jahre 1902 für den Norddeutschen Lloyd auf der Stei- liner Werft erbaut worden. Es besitzt eine Wasserverdrängung von 19.300 Tonnen und eine mittlere Geschwindigkeit von 23 1/2 Knoten in der Stunde.

Zur Lage in Albanien.

Der Kampf um Durazzo noch nicht entschieden.

Durazzo, 18. Juni. Der gestrige Kampf hatte seit Sonnenuntergang aufgehört. Die Hospitäler sind mit Verwundeten überfüllt. Man wollte die Miriditen von neuem zu einem Sturmangriff bewegen. Die Miriditen weigerten sich aber und erklärten, sie würden sich nur zur Verteidigung Durazzos schlagen. Untertags begaben sie sich auch in die Laufgräben. Um 7 Uhr abends besuchte der Fürst die Verwundeten, die von italienischen und österreich- ungarischen Soldaten aufgefunden worden waren. Es ist unmöglich, die Zahl der gefangenen Miriditen genau anzu- geben. Man glaubt, daß 200 tot und ebensoviel verwun- det sind. Um 9 Uhr abends verursachte ein falscher Alarm eine neue Kanonade und ein lebhaftes Gewehrfeuer. Um 10 1/2 Uhr war die Stadt wieder ruhig.

Paris, 18. Juni. Nach einer Privatdepesche des Jour- nals aus Durazzo hatten die Aufständischen durch einen scheinbaren Rückzug die Miriditen in das hinter der Stadt sich ausbreitende Sumpfbereich gelockt, umzingelt und zum größten Teil niedergemacht. Von der etwa 1000 Mann starken Miriditenabteilung entkamen nur wenige Leute, die die Unglücksbotschaft in die Stadt brach- ten. Die Zahl der Aufständischen wird auf 14.000 Mann geschätzt.

Durazzo, 18. Juni. Die Lage der Stadt ist hoffnungs- los. Die etwa 6000 Mann starken Rebellen greifen Du- razzo konzentrisch an. Man fürchtet, daß sie sobald sie in die Stadt eindringen, alles dem Erdboden gleich machen werden. Der Kampf dauert zur Zeit noch fort. Er steht für die türkischen Truppen ungünstig.

Letzte Nachrichten.

Die Stadtverordnetenwahlen in Forzheim.

Forzheim, 19. Juni. Die gestrige Wahl der zweiten Klasse zum Bürgerentschluß brachte der Sozialdemokratie einen noch schöneren Erfolg, wie bei der Wahl der 3. Klasse.

Auf unsere Liste wurden 828 Stimmen abgegeben, das sind 267 mehr wie vor 3 Jahren. Die Gegner erhielten 2096 Stimmen, ihre Zunahme beträgt nur 18 Stimmen. Mit unserer Stimmenzunahme ist auch der Gewinn eines Mandats verbunden, so daß wir in der zweiten Klasse über 4 Mandate gegen bisher 3 verfügen. Im Ganzen zählt die sozialdemokratische Fraktion nun 28 Mitglieder.

Preßprozeß.

Stuttgart, 18. Juni. Die Strafkammer hat heute den Redakteur des Blattes „Der Wahre Jakob“, den Abg. Heymann, wegen Beleidigung des preussischen Landtags- abgeordneten Dr. Gaigalat, zu 300 M. Geldstrafe bezu- einem Monat Gefängnis und Publikationsbefugnis des Urteils im „Wahren Jakob“ und im Memeler „Dampf- boot“ verurteilt. Gegenstand der Beleidigung war ein im „Wahren Jakob“ erschienenes Gedicht, in dem dem Abg. Dr. Gaigalat im Anschluß an eine im preussischen Abgeordnetenhaus im Jahre 1912 gehaltene Rede gegen die Prostitution der Vorwurf gemacht wurde, daß er selbst übel beleumdete Nachtlokale in Berlin besucht habe. Der kommissarisch vernommene Abg. Gaigalat machte als Nebenkläger diesem Vorwurf gegenüber geltend, daß er nur zum Zweck sozialer Wissenschaft diese Lokale besucht habe.

Der Aufruf des „Vorwärts“.

Berlin, 18. Juni. Der „Vorwärts“ teilt heute mit, daß der Aufruf „Zeugen heraus“, in dem alle diejenigen Soldaten, die über Mißhandlungen Angaben machen könn- en aufgefordert werden, ihre Adressen anzugeben, Erfolg gehabt habe. Gleichzeitig wiederholt er den Aufruf, um- wie er sagt, eine möglichst vollständige Sammlung zur Ver- fügung zu haben.

Ein neues Strafverfahren gegen Rosa Luxemburg.

Schwerin, 18. Juni. Wie die Landeszeitung zuverlässig erfährt, hat der Staatsanwalt gegen Rosa Luxemburg, die letzten in Berlin zum Massenstreik aufforderte, das Verfahren wegen Verhöhnung zum Klassenhaß eingeleitet. Dies ist das sechste Strafverfahren gegen Rosa Luxem- burg in letzter Zeit.

Kellnerstreik.

Paris, 18. Juni. In Lyon ist ein Kellnerstreik ausge- brochen. Die meisten Cafés der Stadt sowie sämtliche der Ausstellung mußten schließen.

Mißglückter Anschlag gegen den Zaren.

Petersburg, 18. Juni. Ein folgenschwerer Anschlag gegen den Zaren ist auf der Eisenbahnstrecke von Michajew nach Petersburg verübt worden. Der Zar und seine Be- gleitung sind offenbar nur durch einen günstigen Zufall dem Tode entgangen. Ein dem Hofzuge folgender Zug ist jedoch von schwerem Unheil ereilt worden. Die Zaren- familie mit Gefolge hatte Michajew, wo der Zar auf der Rückkehr von Rumänien Station gemacht hatte, in zwei Sonderzügen verlassen. Kurz, nachdem die beiden Züge auf dem Wege nach Petersburg die Station Kasatin ver- lassen hatten, wurde von dort ein gewöhnlicher Postzug abgelassen. Unweit der Station Tschudnow erfolgte eine Explosion. Die Lokomotive wurde umgeworfen und meh- rere Wagen entgleisten. Eine Anzahl Passagiere wurde schwer verletzt. Die Ergebnisse der Untersuchung werden streng geheimgehalten, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß ein Anschlag auf den Zaren geplant war.

600 Millionen Defizit.

Paris, 18. Juni. Bei der heutigen Weiterberatung des Budgets im Senat erklärte Finanzminister Rouleux es für unmöglich, das Gleichgewicht im Budget von 1915 her- zustellen. Die Lage des Staatsschatzes erbeische Vorzicht, made aber eine sofortige Anleihe nicht unbedingt erfor- derlich. Diese sei also nur eine Vorsichtsmaßregel. Der Minister schätzt das Defizit für 1915 auf etwa 600 Millio- nen Franken. Er gab der bestimmten Versicherung Aus- druck, die bereits 1909 von der Kammer angenommene Steuerreform auch im Senat endgültig zur Annahme zu bringen. Die Finanzen Frankreichs seien nicht bedroht. Die Betriebssamkeit des Landes gestatte die Hoffnung auf eine baldige Besserung der Lage.

Griechische Grausamkeiten.

Sofia, 18. Juni. Nach authentischen Nachrichten ver- üben die bei Drama konzentrierten griechischen Truppen unermessliche Grausamkeiten an der türkischen und bul- garischen Bevölkerung jener Gegend. Sie maffrieren die Bewohner und vergewaltigen Frauen und Mädchen. Die Dörfer Korobe, Popoboselo, Bolak und Vitore haben besonders unter der Gewalttherrschaft der Griechen gelitten. Bulgarische Bauern, die sich auf bulgarisches Gebiet ge- flüchtet haben, erzählen schreckliche Einzelheiten über die Verfolgungen von Türken und Bulgaren, von denen sich über 5000 Gefangene in Drama befinden.

Die „Weißen Wölfe“ entronnen.

Peking, 18. Juni. Ungefähr 1000 Weiße Wölfe konnten den Truppenfordon wieder durchbrechen und nach dem Sien- den entfliehen. Sie werden von General Chao mit 5000 Mann verfolgt. Sie haben jedoch einen beträchtlichen Vorsprung, da sie gute Reiter sind und jeder von ihnen über drei Pferde verfügt, so daß sie täglich ungefähr 100 Meilen zurücklegen können.

Zum Quartalswechsel.

müssen unsere Filialinhaber, welche die Zeitung durch Postüberweisung im Band, also nicht im geschlossenen Pa- ket erhalten, die Meldung der Abonnentenzahl (nur zah- lende Abonnenten) für Juli spätestens bis Dienstag, den 23. ds. Mts. uns zukommen lassen, sonst tritt eine Ver- zögerung in der Zustellung ein.

Expedition des „Volksfreund“.

Aus den Verhandlungen der Ersten Kammer.

Die Erste Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung zunächst mit den bei ihr eingegangenen Beamtenpetitionen. Die Petitionen um Gehaltserhöhung werden jetzt nicht berücksichtigt im Hinblick auf die bevorstehende Gehaltstarifrevision. Finanzminister Dr. Rheinbold sagte dazu, daß die Regierung die Petitionen als Material entgegennehmen und berücksichtigen werde. Eine neue Belastung der Steuerzahler müsse vermieden werden. — Dann trat das Haus ein in die Beratung über den Voranschlag der Verkehrsanstalten. Der Finanzminister betonte hierzu, daß die Eisenbahnverwaltung gegenüber Eisenbahnwünschen Zurückhaltung üben müsse.

Weiter erfolgte die Beratung über die Denkschrift der Regierung betr. die Elektrizitätsversorgung des Landes. Hierzu führte der Minister des Innern Frhr. v. Bodman aus, daß für die Kanalisation des Neckars ein fertiges Projekt vorliege. Die Durchführung der Kanalisation werde voraussichtlich durch Württemberg erfolgen. Die Verwendung der Wasserkraft des Neckars zur Elektrizitätsversorgung soll in Verbindung mit der Neckarfanalisation erfolgen.

Hierauf schloß sich die Beratung über die Denkschrift der Regierung betr. die Einführung der Verhältniswahlen. Nach dem Berichterstatter Bürgermeister Dr. Weis übernahm die Kammer die Sache gegen die Einführung der Verhältniswahl. Der Redner sprach sich hierbei für die Einführung der Verhältniswahl in den drei großen Städten aus; dadurch sollte das Proporzverfahren erprobt werden. — Während Oberbürgermeister a. D. Dr. Winterer-Freiburg für die Einführung des Proporzverfahrens in den drei großen Städten eintrat, sprach Frhr. v. Stöbinger dagegen. Staatsrat Süßbach äußerte Bedenken gegen die Verhältniswahl auf dem Lande. Minister v. Bodman begrüßte die Aussprache. Eine Vertretung der Winderheiten sei notwendig. Mit den Gemeindevahlen (Proporz) habe man gute Erfahrungen gemacht. Für die drei größten Städte empfehle sich die Einführung des Proporzverfahrens.

Sodann lehnte das Haus den Antrag des Frhr. v. La Roche, der sich gegen die Einführung des Proporzwahlrechts richtet, ab und nahm den Antrag der Kommission (Einführung der Verhältniswahl auf die drei größten Städte) an. Nach einer fünfminütigen Sitzung vertagte sich das Haus auf nachmittags 5 Uhr.

In ihrer Nachmittags-Sitzung erledigte die Erste Kammer eine Reihe Petitionen, darunter diejenige der fünf christlichen Gewerkschaften betr. Arbeitslosenversicherung. Der Antrag der Petitionskommission auf Uebergang zur Tagesordnung wurde nach kurzer Debatte angenommen. Gegen die Einführung der Arbeitslosenversicherung sprachen sich aus Frhr. v. Leininger, Geh. Kommerzienrat Schott-Heidelberg und Kommerzienrat Engelhardt-Mannheim. Weiter erledigte das Haus mehrere Eisenbahnpetitionen.

Das neue Regiment in Kehl.

Kehl, 12. Juni. Am 8. Juni fand die erste Bürgerauswahlung unter der Leitung des neuen Bürgermeisters Dr. Weis statt. Es muß gleich festgestellt werden, daß das erste Auftreten des Bürgermeisters in der Öffentlichkeit niemanden besondere Freude bereitete. Anstatt daß der Herr Bürgermeister versucht hätte, die durch seine Wahl hervorgerufene Mißstimmung zu beseitigen, tat er das gerade Gegenteil und verschärfte die Gegensätze noch durch eine allzu scharfe Handhabung der Geschäftsordnung. Man erkannte in ihm sofort den ehemaligen Staatsbeamten, der nur den nackten Paragrafen kennt. Jedenfalls wird der Herr Bürgermeister gut tun, wenn er seine Geschäftsführung im Bürgerauswahlschuh einer Revision unterzieht, es liegt das im Interesse eines gedeihlichen Zusammenwirkens zum Wohle der Gemeinde.

Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Umlegung der Beiträge zu den Kosten der Handwerkskammer“ wurde beschlossen, die Beiträge wie bisher auf die Handwerksmeister umzuliegen. — Der 2. Punkt: „Festsetzung der Fällalienabfuhrpreise“ wurde im Sinne der Vorlage genehmigt. — Der 3. Punkt betraf „Pensionierung des Ratsdieners Hügel“. Hügel tritt am 1. Juli d. J. in den Ruhestand, nachdem er über 30 Jahre im Dienst der Gemeinde Kehl stand. Von der Fürsorgekasse erhält Hügel ein Ruhegehalt von 820 M., hinzu kommt vermutlich eine Invalidenrente von 270 M.; der Gemeinderat schlägt vor, für die langjährigen treu geleisteten Dienste jährlich 400 M. Pension aus der Gemeindefasse zu zahlen, jedoch Hügel insgesamt ein Ruhegehalt von 1600 M. beziehen wird. Unter Worten der Anerkennung wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. — Punkt 4 betraf „Verwertung des hiesigen Anwesens in der Friedhofstraße“. Der Bürgermeister begründet den Antrag mit dem Hinweis, daß sich das Anwesen für die früher geplante Unterbringung des städtischen Fußparks und zur Einrichtung von Dienstwohnungen nicht eigne. Nachdem sich nun eine günstige Gelegenheit bietet, ist die Mehrheit des Gemeinderats der Meinung, das Anwesen zu veräußern. — Die Gemeinderäte Joh. Dooß und Gen. Albert Baumgärtner bitten den Bürgerauswahlschuß, diesen Antrag abzulehnen und mit der Begründung, daß dieses Anwesen und das anstößende der Gemeinde eigene Gelände später einen viel höheren Wert bekommen würden. — V. A. M. Gen. Paffendorf findet es höchst eigenartig, daß

man das Anwesen vor ungefähr einem halben Jahre mit der Begründung angekauft habe, daß dessen Besitz für die Gemeinde einen sehr großen Wert habe und daß jetzt bei Veräußerung desselben gerade das Gegenteil davon gesagt werde, obwohl doch das Anwesen heute noch auf demselben Platz steht wie früher. Diese doch sehr sachlichen Ausführungen bezeichnete der Bürgermeister kurz angebunden als eine Spiegelfechterei. V. A. M. Paffendorf verbat sich am Schluß der Sitzung in einer persönlichen Vernehmung eine derartige Kritik vom „Regierungstische“ ganz kategorisch. Nach verschiedenem Hin und Wieder wurde der Antrag mit 59 gegen 19 Stimmen angenommen. Der Verkauf eines neben obigem Anwesen liegenden Grundstücks wurde einstimmig genehmigt.

Der 5. Punkt: „Bewilligung eines weiteren Kredits von 5000 M. zur Erbauung von Arbeiterwohnhäusern“ wird ohne Debatte einstimmig angenommen. Ebenso Punkt 6: „Bewilligung eines Kredits von 500 M. zur Herstellung der Großherzog-Friedrichstraße.“ Punkt 7 betraf „Geländerverwerb“. Hier handelt es sich um Gelände in der Neumühler Gemarkung und im Lager. Der Bürgermeister begründet den Antrag damit, daß dieses Gelände zweifelsfrei im Entwicklungsgebiet der Gemeinde liegt und deshalb speziell auch dann, wenn die Kitzig verlegt wird, im Werte steigen wird. Ein momentaner Zinsverlust würde später doppelt und dreifach aufgewogen werden. Der Antrag wurde mit 5 gegen 18 Stimmen angenommen.

Als hierher wurde die Tagesordnung ohne einen nennenswerten Zwischenfall erledigt. Der nun folgende Punkt 8 der Tagesordnung: „Ausbau der Realschule zur Oberrealschule“ brachte jedoch Leben in die Sitzung. Der Bürgermeister begründet den Antrag ausführlich. Die Mehrkosten würden betragen im Jahre 1917: 2700 M., 1918: 5400 M. und 1919: 8100 M. V. A. M. Gen. Paffendorf bittet, diesen Antrag abzulehnen, er begründete unseren Standpunkt mit dem Hinweis, daß wir prinzipiell nicht gegen den Ausbau der Realschule sind; nachdem aber bisher alle Forderungen für den Ausbau der Realschule, speziell die Einführung der Lernmittelfreiheit, abgelehnt worden seien und dieser Standpunkt der Mehrheit stets damit begründet wurde, daß kein Geld vorhanden sei, könne man uns nicht zumuten, jetzt diesen jedenfalls höheren und fast ohne Ausnahme den besitzenden Klassen zugute kommenden Ausgaben zuzustimmen. Bis hierher kam Gen. Paffendorf mit seinen Ausführungen. Nun allgemeinen Erörterungen schloß sich nun der Bürgermeister bemühend, den Redner zu unterbrechen und — zur Sache zu rufen. Warum, das konnte wohl der größte Teil der Bürgerauswahlsmitglieder nicht begreifen. Als Gen. Paffendorf fortfahren wollte, kam er nicht weit, denn jedes Wort, das nicht Realschule hieß, gehörte nach Ansicht des Bürgermeisters „nicht zur Sache“, so daß es schließlich der Redner aufgeben mußte, weiter zu sprechen. Nicht besser erging es dem V. A. M. Jos. Kaufmann (Korrespondent). Auch dieser wollte einen Vergleich ziehen mit der Volksschule, kam aber ebenfalls nicht weit. Als auch dieser Herr zur Sache gerufen wurde, machte sich eine allgemeine Erregung bemerkbar. Das störte jedoch den Vorsitzenden wenig. Es entspann sich eine Geschäftsordnungsdebatte. Als V. A. M. Lüggenhausen ausführte, daß die Erregung durch die allzu scharfe Handhabung der Geschäftsordnung hervorgerufen worden sei, die unter der Leitung des früheren Bürgermeisters eine etwas freiere gewesen sei, erklärte der Bürgermeister, daß er es sich verbitte, daß man zwischen ihm und seinem Vorgänger Vergleich ziehe, für ihn sei nur die Geschäftsordnung maßgebend und er werde sich keinen Schritt davon abbringen lassen. Darauf konnte sich jeder seinen Reiz selbst machen. Bei diesem Vorgehen des Bürgermeisters war die Diskussion natürlich erdrosselt. Die Abstimmung ergab 47 Stimmen für und 30 dagegen. Die Fortschrittlern fielen, wie üblich, trotz dieser Behandlung und trotzdem sie vorher mit hoch klingenden Worten sagten, guert die Volksschule, dann erst die Realschule, glatt um.

Punkt 9 betraf „Festsetzung der Zahl der Bürgerauswahlsmitglieder“. Der Bürgermeister gab bekannt, daß die Zahl der Gemeindevähler 1600 überschritten habe und deshalb nach dem Gesetz nicht mehr, wie bisher 72, sondern 84 Bürgerauswahlsmitglieder zu wählen sind. Der Bürgerauswahlschuß ist damit einverstanden. — Außerhalb der Tagesordnung fragt V. A. M. Keller an, ob in Zukunft keine Anfragen gestattet sind. Der Bürgermeister erwidert, daß dieses am Schluß der Sitzung geschehen könne. Herr Keller machte gleich davon Gebrauch. Als letzter Punkt kam dann der Dienstvertrag mit dem Bürgermeister zur Behandlung. Der Bürgermeister Dr. Weis übergab hier den Vorfall dem Bürgermeisters Kraus und verließ den Saal. Bürgermeister Kraus verlas dem Gemeinderat vorgelegten Dienstvertrag nebst den einschlägigen Gesetzesparagrafen. V. A. M. Gen. Lüggenhausen erklärte sein Einverständnis mit dem Dienstvertrag soweit es sich um die Gehaltsfrage handelt. Dagegen bittet er, den Paragraphen, der dem Bürgermeister ein Recht auf Pension zusichert, vorläufig abzulehnen, zuerst müsse man sehen, was der Herr Bürgermeister leisten kann. Es sei erlaublich, daß man gleich in der ersten Sitzung nach der Wahl mit einem solchen Antrag komme, trotzdem in der Kommission ein Bewerber um den Bürgermeisterposten hauptsächlich deshalb abgelehnt worden sei, weil er Anstellung mit Pension verlangte. — Nun gab es eine längere Debatte über die Bürgermeisterwahl. V. A. M. Keller machte uns den Vorwurf, daß wir mit unserer Versammlung die Einwohner „aufgehört“ hätten. V. A. M. Lüggenhausen wies diese Bemerkung entschieden zurück. Nachdem im Bürger-

auswahlschuß durch Schließung der Sitzung eine Aussprache unmöglich gemacht worden war, blieb uns nichts anderes mehr übrig, als in einer öffentlichen Versammlung zu protestieren. V. A. M. Bogt erschien nun auf dem Plan und findet alles in schönster Ordnung. Eine Aussprache im Bürgerauswahlschuß wäre wohl möglich gewesen, es habe sich aber niemand zum Wort gemeldet. (Mit dieser Ansicht wird Herr Bogt wohl ziemlich allein stehen. D. B.) Der Dienstvertrag wurde schließlich mit 38 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

Unsere Genossen haben durch ihr herablassendes Auftreten sehr gut abgelehnt und das kann als eine gute Vorarbeit für die kommenden Bürgerauswahlschritte begrüßt werden. Weniger wohl dürfte es dem Gem. Rat und Hauptmann d. L. Schmidt in dieser Sitzung gewesen sein. Und das läßt sich denken. Ein jeder, der die Verhältnisse in Kehl kennt, weiß, was für einen großen Einfluß dieser Mann auf die Gemeindeverwaltung und nicht zuletzt fast auf die ganze Bürgerschaft besitzt, wie dieser Mann, ohne Rücksicht auf den Protest des größten Teils der Einwohner, die Wahl des Herrn Dr. Weis durchsetzte, der wird begreifen können, daß es für ihn schon ein Kaufschlag war, als Dr. Weis nur mit einer Stimme Mehrheit gewählt wurde. Und Kaufschläge waren es wiederum, als dieser Dienstvertrag (als dessen Vater Herr Schmidt gilt. D. B.) dem Gemeinderat vor die Füße geworfen wurde. Man kann diesem Mann seinen Schmerz nachfühlen, er, der bisher gewohnt war, daß alle seine reaktionären Pläne ohne Widerspruch von Seiten der Vertreter der bürgerlichen Parteien abgelehnt wurden. Und nun diese offene Ablehnung? Es wäre zu wünschen, daß diese Stimmung gegen ihn abkühlt, das wäre sicher nicht zum Schaden der hiesigen Einwohnerschaft.

Landwirtschaftliches.

* Der Saatensand zu Anfang Juni 1914. Die meist nachfolgende Witterung während des Monats Mai hat die Entwicklung fast aller Kulturgewächse allenthalben, hauptsächlich auf den rauhener Höhenlagen des Landes, etwas zurückgehalten. Im Wintergetreide, insbesondere bei Weizen und Spelz, zeigt sich vielfach Mott. Das Sommergetreide ist da und dort ziemlich stark verunkrautet. Trotzdem werden die Ernteaussichten im allgemeinen nicht ungünstig beurteilt. Das Legen der Kartoffeln ist überall beendet. Die Futterausfichten sind sowohl, was Ackerfutter als auch Viehfutter anlangt, mit wenig Ausnahmen gut. Die Heuernte hat da und dort schon ihren Anfang genommen. Der Stand der Zuckerrüben (zur Zuckerausfäulung) wird beinahe für das ganze badische Produktionsgebiet als gut bezeichnet. Das Tabakgehen hat begonnen und ist mancherorts schon zu Ende gebracht worden. In den Weinbergen gehen die zum Teil recht zahlreich vorhandenen Gesehine bei der nachfolgenden Witterung mandegroßt von Tag zu Tag zurück, d. h. sie bergahnen sich. Für die bevorstehende Blütezeit ist trodenes, warmes und sonniges Wetter überall sehr erwünscht.

Vereinsanzeiger.

- Karlsruhe.** (Sängerbund Vorwärts.) Heute abend punkt halb 9 Uhr Singstunde im „Schrempfischen Bierkeller“, Beiertheimer Allee. Festbühner können in Empfang genommen werden. Erscheinen sämtlicher Sänger ist Pflicht. NB. Die Abfahrt nach Ettlingen zur Rahmenweibe des Arbeitergesangsvereins „Eintracht“ erfolgt vormittags 10.10 Uhr, wozu unsere Passivität freundlichst eingeladen ist.
- Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Baden.** Den verehelichten Bezirksvereinen die Mitteilung, daß von heute ab die fällige Sängerzeitung im Lokal „Auerbach“, Schützenstr. 55, zum Abholen bereit liegt.
- Karlsruhe.** (Naturfreunde.) Sonntag, 21. Juni, findet unser diesjähriger 2. Minnerausflug nach dem Weierwald, Schießstände statt. Abmarsch 8 Uhr vom „Stefanienbad“, Beiertheim durch Eulach. Gehs. hin und zurück über Scheibenhart 2 1/2 Std. Siehe heutiges Inserat. Gäste sind herzlich willkommen. 1738
- NB. Heute abend Monatsversammlung.
- Karlsruhe.** (Freie Turnerschaft.) Kommenden Sonntag, Abteilungs-Turnfahrten der Schüler und Schülerinnen. Zusammenreffen an der Barbara-Kapelle bei Langenheinbach. Teller und Köffel sind mitzubringen. Alles nähere auf den Turnplänen. 1750
- Karlsruhe.** (Freie Turnerschaft — Weststadt-Abteilung.) Heute abend im „Württembergischer Hof“ um 7 1/2 Uhr Abteilungs-Versammlung. Zahlreiche Erscheinen unbedingt notwendig.
- Karlsruhe.** (Arbeiter-Frauenchor.) Sonntag, 21. Juni, mittags 1.30 Uhr, Abfahrt nach Ettlingen rkt der Albstadtbahn. Zuvor Ausgabe der Festbühner zu ermäßigtem Preise. Vollständige Beteiligung unbedingt erforderlich. 1754
- Karlsruhe.** („Pfalzklub“.) Heute Freitag Singstunde. Ausgabe der Festbühner zum Ettlinger Ankerfest. Wegen wichtiger Beschlußfassung Erscheinen aller Sänger Pflichtsache. 1748
- Beiertheim.** (Gesangsverein „Freiheit“.) Zweits Besuch der Rahmenweibe „Eintracht“ Ettlingen treffen sich die Sänger am Sonntag, 21. Juni, um 7 1/2 Uhr im Lokal „Beiertheimer Hof“. Abmarsch 12 Uhr. Das Erscheinen aller Sänger Ehrensache. Auch die passiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen. 1752
- Bretten.** (Deutscher Metallarbeiterverband.) Samstag den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Engel“ Mitgliederversammlung. 1757

Arbeitergesangsverein „Freiheit“ Durlach.

Sonntag, den 21. Juni, von nachmittags 3 Uhr ab, im Rittnerwald beim Rittnerhof:

Großes Waldfest

Bestehend in Musik- und Gesangsvorträgen, Volks- und Kinderbelustigungen.

Hierzu laden wir Sangesgenossen, Freunde und Gönner des Vereins nebst ihren Angehörigen freundlichst ein. 1741

Die Festkommission.

Abmarsch punkt 1/2 Uhr mit Musik vom Schloßgarten.

Gebrauchte Möbel

aller Art, sowie ganze Haushaltungen, Vertiko, Kommode, Bücherregale u. dergleichen. Kauf fortwährend zu hoch. Preis 9. Gutmann, Rudolfstr. 12.

Weiße Röcke u. Blusen

zu jedem annehmbaren Gebot. Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Die billigste Quelle

in getragenen Anzügen, Schuhe, Leberzieher u. d. h. an. Mitter u. sowie beste Gelegenheitskäufe in Schuhwaren findet man in dem An- und Verkauf-Geschäft von Arnold Schap, 38, Zähringerstraße Nr. 38.

Diwans

Große Auswahl in neuen Plüschdiwans von 35 u. 40 M. an, hoch. mod. Dessins u. 55 M. an. (Keine Parivarate). Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstraße 25. 1884

Gas- und Strombezug.

Wir erlauben uns, darauf aufmerksam zu machen, daß es bei der außergewöhnlich großen Zahl von Aufträgen, die jeweils auf 1. Juli (Umzugstermin) bei uns einlaufen, im Interesse einer rechtzeitigen Erledigung derselben dringend geboten erscheint, daß Anträge auf Veränderungen der Gasleitungen, Aufstellung, Entfernung oder Uebernahme von Gasmessern, Gasautomaten und Elektrizitätszählern möglichst frühzeitig, spätestens aber 3 Tage vor dem Wohnungswechsel, bei uns eingereicht werden. Anträge auf Veränderung von elektrischen Installationen (einschließlich Beleuchtungskörpern) wollen möglichst frühzeitig an die für solche Arbeiten zugelassenen Installationsfirmen gerichtet werden.

Auch sollten die Mieter von Wohnungen sich so bald als möglich davon überzeugen, ob in den zu beziehenden Räumen die Gas- und elektrischen Einrichtungen, bezw. elektrischen Einrichtungen, so getroffen sind, daß der erforderliche Gasmesser, Mängasmesser oder Elektrizitätszähler jederzeit aufgestellt werden kann.

Es kommt sehr häufig vor, daß bei Aufstellung der Gasmesser der Anschluß im Keller fehlt oder nur teilweise fertiggestellt ist, und daß beim Anschluß des Mängasmessers die erforderlichen Träger nebst Brett nicht vorhanden sind. Da diese Arbeiten unabhängig von der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mängasmesser, jetzt schon ausgeführt werden können, empfiehlt es sich, diesbezügliche Anträge umgehend bei uns einzureichen, damit beim Einzug eine Verzögerung in der Aufstellung der Gasmesser, bezw. Mängasmesser, nicht eintritt. 1677

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Trinkt Union-Bier!

ff. helle Export- und ff. dunkle Lagerbiere

in der Brauerei auf Flaschen gezogen.

Telefon 264. Union-Brauerei Karlsruhe.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Gattin sage ich hiermit innigsten Dank. Besonders den Tischgesellschaften Dorffamilie, sowie Fidele Brüder.
Karlsruhe, 18. Juli 1914. **Karl Hether.**

Alle Radfahrer

kaufen
Fahrräder, Gummi- und Ersatzteile
am billigsten bei

Hartung & Rüger

Generalvertretung für Weil-Torpedo, Goericke-Westfalen, Viktoria- und Phänomen-Fahrräder
Marienstrasse 63 Kaiserstrasse 23
Telephon 3211 Telephon 3349.
Laufdecken v. M. 1.85 an, Schläuche v. M. 1.75 an.
Komplette Fahrräder von M. 49.50 an
Besonders empfehlen wir unsere weitbekanntesten Fidelity-Räder. 775
= **Wiederverkäufer Extrarabatt.** =

Betten-Spezial-Haus grössten Stiles!



Bettstelle

ganz Messing
bestes Fabrikat

M. 53.-

Hunderte Metall- und Holzbettstellen

enorm billig, von 7.50 an. 1500
Seegrass-Matratzen M. 9.75 11.00 bis 17.50
Woll-Matratzen, 4teilig M. 22.50 24.00 27.00
Kapok-Matratzen M. 45.00 48.00 52.00 58.00
Rosshaar-Matratzen M. 70.00 95.00 110.00

Betten-Spezial-Haus **Buchdahl** Kaiserstrasse 164.

Serie I
25 Mark
Einheitspreis
VIATOR

Deutsche Industrie, solide, tragfähige Qualität :- :-
per Anzug 3,25 Meter, Netto Casse.
Wilh. Wolf jr., Kaiserstrasse 82a.
Engros-Tuchabteilung. Bing. Lammstr.

Serie II
20 Mark
Einheitspreis
VIATOR

Stroh-Hüte

Keine Gelegenheits-Partien sondern Regulär billiger Verkauf

Herren-		Kinder	
Matelot-Formen Rustic, Pedal und andere Geflechtarten je nach Preislage 85, 1.50 2.25 2.80 3.50	Panama- und andere Formen Bast, Palm und andere Geflechtarten je nach Preislage 75, 1.- 1.50 1.90 2.50 3.-	Knaben Panama, Klapp- und and. Formen 55, 85, 1.25 1.80 2.50	Matrosen-Formen Baby, Gelsbua und andere je nach Preislage 55, 90, 1.25 1.80 2.25 2.50 2.80

Grösstes Hut-Mode-Haus
Spezial-Stroh-Hut-Lager am Platze. 125/127
Kaiserstrasse

Wilh. Zeumer



Touristenverein „Die Naturfreunde“

Ortsgruppe Karlsruhe.
Sonntag, den 21. ds. Mts.
findet bei günstiger Witterung der programmäßig angelegte **Jugend-Ausflug**
statt. Zusammenkunft 8 Uhr in Beierthelm beim Stefanienbad. Von dort Wanderung durch Buslach dem Forchheimer Wald. Die Schwären werden den Kindern unentgeltlich verabfolgt. Die verehrlichen Mitglieber, Freunde und Gönner des Vereins sind freundlich eingeladen.
Samstag, 27. Juni 1914: ordentliche General-Versammlung. Anträge sind bis 24. Juni einzureichen.



K.F.G. Karlsruher Schwimmklub

Sonntag, 21. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr **Platzfest**

verbunden mit Wettspiel (Beginn desselben 1/3 Uhr) und allerhand Belustigungen. Freunde und Gönner des Vereins sind freundlich eingeladen.
Samstag, 27. Juni 1914: ordentliche General-Versammlung. Anträge sind bis 24. Juni einzureichen.

Fleisch-Verkauf

Sonntag, den 20. Juni verkaufe ich Ruitstrasse 20 von 7 bis 1 Uhr prima Qualität Matluffleisch, eigene Mastung, à Pfd. 68 Bg. 760
Wilhelm Reich, Meisterfleischhändler.

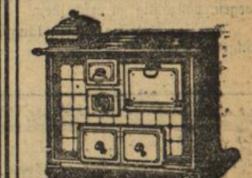
Mein diesjähriger
Inventur-Verkauf
beginnt
Samstag den 20. Juni
und gewähre während dieser Zeit
10% Rabatt oder doppelte Rabattmarken
auf sämtliche Artikel (ausgenommen Bleyle-Fabrikate). 1740
August Schindel jr., Durlach
Hauptstrasse 88.
NB. Beachten Sie gefl. Schaufenster und Preise!

Städtisches Vierordtbad.
Große Schwimmhalle.
Für Damen und Mädchen geöffnet: Wertags vormittags 9 bis 11 Uhr und nachmittags 2-1/2 bis 4 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags. Ferner Freitags abends von 8 bis 1/2 Uhr zu ermäßigtem Preis.
Für Herren und Knaben geöffnet: Wertags vormittags 7 bis 9 Uhr und 11-2 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/3 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 7 bis 10 Uhr und abends 1/2 bis 10 Uhr und Sonntags 7-12 Uhr. Auch über Mittag geöffnet. 976

Fleischverkauf
Samstag früh wird auf dem Markt (Stand b. Schöpf) prima junges Fleisch zu 70 Pfg., sowie Schweinefleisch mit Schwarte zu 70 Pfg. angeboten. 1743
Gaserd m. Tisch wegen Umzug billig zu verkaufen. Hoffmann, Kaiserstr. 88, S. 8.

Jeder Dame, welche ihr angefallenes Haar einfindet, fertige schöne Böpfe, Haarletten, Wuppenverleiden usw. billigt an. Defekte Haararbeiten repariere billig.
Karl Misch, Friseur
Aue bei Durlach.

HERDE



in Email und schwarz lackiert, erstkl. Fabrikate. Billige Preise. Zeitzahlung gestattet. 1742

A. Schwinn, Steinstraße 25
Teleb. 3573 am Ridelplatz.

Morgenstraße 55, 3. St. gut möbliert. Zimmer auf 1. Juli für 18 Mk. mit Kaffee zu vermieten. 1716

Schützenstr. 52, eine Treppe hoch, ist freundl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 1715

Trumeaug 15 M., zwei schöne kompl. Betten 25 und 32 M., Schrank, Kommode, Küchenschrank sehr billig. 1757

Ludwig Wilhelmstraße 18 Hof.

Zurücknahme.

Ich nehme die gegen Wilhelm Frick gemachte Auslage auf diesem Wege mit Bedauern zurück. 1747
Durlach, 19. Juni 1914
Frau EA Witwe.

Herren-Strohöhüte

Einmalige Gelegenheitsposten!

Ganz enorm billig!

Bis inkl. Samstag.

Solange Vorrat!

Herren-Matelotheüte
modernes Rastiegeflecht

Serie I	II	III	IV
85 ^h	1 ⁴⁵	2 ⁴⁰	2 ⁹⁵

Herren-Strohöhüte
moderne Panamaformen, Einschlagformen in Stroh- und Bastgeflechten

Serie I	II	III	IV
75 ^h	1 ⁴⁵	2 ²⁵	2 ⁶⁰

Klappöhüte für Knaben
moderne weiche Formen in Stroh- und Bastgeflechten

Serie I	II	III
45 ^h	95 ^h	1 ⁶⁰
Serie IV		
2 ²⁰		

Beachten Sie unser Schaufenster Kaiserstraße

Auf Extratischen ausgelegt: Mehrere Hundert Paar Damen-Halbschuhe und Stiefel und Herren-Stiefel, schwarz und farbig, unsortiert, zu staunend billigen Preisen.

- Halm-Matelots Serie I für Herren sehr leichtes Tragen . . . **65^h**
- Halm-Matelots Serie II für Herren sehr leichtes Tragen . . . **1.45**
- Herrenöhüte Manarana sehr leicht und elegant Stück **2.45**
- Herren-Mateloet exotische Geflechte sehr vornehm . . . Stück **2.75**

KNOPF

Gesangverein „Bruderbund“
Karlsruhe-Mühlburg.
Am Sonntag, 28. Juni, abends 5 Uhr, findet im kleinen Saal „Rühler Krug“ unsere halbjährige **General-Versammlung** statt. Wir bitten unsere Mitglieder, der wichtigen Tagesordnung wegen, vollständig zu erscheinen. Etwaige Anträge müssen längstens Mittwoch, 24. Juni, eingereicht sein.
Der Vorstand.

Nur im **Residenz-Theater Schillerstr. 22**
ehemal. Metropol
Samstag, 20. Juni, ab 7 Uhr. Sonntag ab 3 Uhr. Montag ab 6 Uhr.
Kino-Cabaret
ausgeführt von erstklassigen Cabaretkräften unter der Leitung von Reinhold Freyberg vom Intimen Theater Frankfurt a. M.
PROGRAMM: 1789
1. Die neuesten Ereignisse im Bild.
2. Kopenhagen.
3. Fräulein Lucie Merlot, 1. Operettensängerin vom Schauspielhaus Stuttgart.
4. Herr Nico Steinmann vom Cabaret Hölle-Wien, Liedersänger.
5. Die Schauspielerin. Drama.
6. Die lieben süßen Frauen. Schwank.
7. Luba Lorbig, Soubrette vom Gärtnerplatztheater-München.
8. Reinhold Freyberg vom Intimen Theater Frankfurt a. M., humoristischer Plauderer, Komiker.
9. Polidor und der Schnurrbart.
10. Adolar und Kiki.
11. Luba Lorbig und Reinh. Freyberg. Humoristische Duette.
12. Die Frau aus dem Volke.
Nur an der Kasse gelöste Karten = berechtigen zum Eintritt.

Besucht sofort: Bauhilfsarbeiter Zimmerleute
(Einschläler)
Schlafgelegenheit für 20 Pfg. und Kantine.
Steinzeugwerke in Muggensturm.
Perfekte jüngere **Stenotypistin**
zum Eintritt auf 1. August l. J. gesucht. Anwaltsbüro Kaiserstr. 199. 1796

Prima zum auslassen das Pfund **0.70**
Schmeer das Pfund **0.75**
Schweineschmalz das Pfund **0.80**
in allen Filialen erhältlich 1934
Gebr. Heusel, Hof-

Wegen vorgerückter Saison werden sämtliche **Restbestände** in bester **Herren-Kleiderstoffen** 1545 enorm billig abgegeben. Sehr lohnend f. Wiederverkäufer.
Kaiserstraße 133, hoch
Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

Stadtgarten bei schlechtem Wetter kleiner Festhalle-Saal.
Freitag, den 19. Juni, abends 8 Uhr
Militär-Konzert
der Kapelle des 3. Bad. Feld-Art.-Regiments Nr. 50 unter Mitwirkung des Cornet à Piston-Virtuosen, Herrn Richard Stegmann, 1. Solo-Trompeter des Philharmon. Orchesters in Berlin.
Leitung: Herr Obermusikmeister Schotte.
Eintritt: Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenbesten 30 Pfg.
Sonstige Personen 60 Pfg.
Militär und Kinder je die Hälfte.
Programm 10 Pfennig. 1709
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit. Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe.
Nur noch kurze Zeit haben Sie Gelegenheit, alle Sorten **Schuhwaren** zu staunend billigen Preisen zu kaufen, da der Laden bald geräumt sein muss. 1744

Schuhhaus „Hansi“
Karlsruhe, Ecke Markgrafen- und Kronenstrasse.
Gras-Versteigerung. Samstag den 20. d. M., vormittags 9 Uhr, wird das Grasertragnis auf den noch nicht benützten Reichenfeldern des Hauptfriedhofs gegen Barzahlung öffentlich versteigert. Karlsruhe den 15. Juni 1914. **Städt. Gartenbirektion** Karlsruhe i. B. 1710
In Rintheim wird von Heiner Familie eine Wohnung mit einem ev. zwei Zimmer und Zubehör gesucht. Off. unt. J. M. an die Expedition des „Volkstfreund“.
Federwagen 2 räderig, billig zu verkaufen. Ruppertstr. 46, d. 3.

Aufgepaßt!
Getragene und neue Herren- und Damen-Kleider, Weitzgen, Uhren, Möbel lauft man am allerbilligsten und besten bei der altbekanntesten Firma
A. Maier, Markgrafenstraße Nr. 16.

Pfannkuch & Co
heute eingetroffen
Frische Kirschen Pfd. 20 u. 25 Pfg.
Frische 1888 Ananas-Erdbeeren Pfd. 30 u. 35 Pfg.
Bananen Pfd. 30 Pfg.
Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bekanntesten Verkaufsstellen